

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau |
| Herausgeber: | Spitex Verband Kanton Zürich |
| Band: | - (2008) |
| Heft: | 3 |
| Rubrik: | Bern |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interdisziplinäre ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen

Zertifikatskurs für Pflegefachleute, ÄrztInnen, SeelsorgerInnen und weitere Fachpersonen
Beginn: 19. September 2008

- Informed Consent
- Therapieentscheide am Lebensende
- Zwangsmassnahmen
- Divergenzen im Team
- Sich einbringen bei Entscheidungen
- Unterschiedliche Kulturen und Wertvorstellungen
- Einbezug von Angehörigen

Mit diesen und zahlreichen weiteren Problemen sind Fachpersonen im Gesundheitswesen täglich konfrontiert. Die angewandte Ethik bietet Arbeitsinstrumente an, welche im Arbeitsalltag in Spital und Heimen nützlich sind. Im Zentrum unserer praxisnahen, interdisziplinären Weiterbildung stehen:

- Grundlegende Kenntnisse in angewandter Ethik
- Ethische Entscheidungsfindung und Konfliktklärung
- Argumentationskompetenz im Gespräch mit anderen Disziplinen
- Interaktive Trainingstage

Anmeldeschluss 15. August 2008 (max. 24 Personen)

Credits 15 ECTS (dieser Kurs ist zu einem eidgenössisch anerkannten Master of Advanced Studies MAS ausbaubar)

Ort Bildungsraum Dialog Ethik, Stampfenbachstr. 48, 8006 Zürich (5 Min. vom Hauptbahnhof entfernt)

Weitere Informationen und Anmeldung: Sekretariat Dialog Ethik, 044 252 42 01, info@dialog-ethik.ch, www.dialog-ethik.ch/nd_d.php

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

IIEDH

IALOG ETHIK
Interdisziplinäres Institut für Ethik
im Gesundheitswesen

wipfli@update-bildung.ch
arbasowsky@update-bildung.ch

SVEB-Zertifikat Stufe 1

Lernveranstaltungen für Erwachsene durchführen

Mit integriertem Abschluss für Berufsbildnerin und Berufsbildner Beratungs- und Bildungsangebot für das Gleichwertigkeitsverfahren

Mit Freude und Effizienz im Betrieb ausbilden

www.update-bildung.ch



Anerkannt durch die Fachkommission Anerkennungsverfahren AKV
der Trägerverbände SAEBA / SVBA / SVEB

EDUQUA

Spitex-Förderpreis ging zwei Mal in den

Der nationale Spitex-Förderpreis der Interkantonalen Spitex Stiftung ging dieses Jahr an Spitex Bern für den Expressdienst und an Spitex Biel-Bienne Regio für den Aufbau der Kinderspitex.

(mey) Die Interkantonale Spitex Stiftung, ein gemeinnütziges Unternehmen getragen von den Kantonen Obwalden, Luzern, Solothurn und Uri, der Stadt Luzern und des Berufsverbandes für Gemeindekrankenpflege Sarnen, verleiht jedes zweite Jahr einen Spitex-Förderpreis und einen Spitex-Anerkennungspreis.

Der Spitex-Förderpreis wird für besondere Leistungen, Ideen und Arbeiten in der Hilfe und Pflege zu Hause vergeben. Er unterstützt mit Fr. 10'000.– innovative Pro-

jekte, welche massgeblich zur Weiterentwicklung der Spitex beitragen. Die diesjährige Preisverleihung fand am 28. April 2008 im Zentrum Paul Klee in Bern statt. Laudatoren waren u. a. der Berner Regierungsrat Philippe Perrenoud, Vorsteher der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF), Landammann Hans Hofer, Bildungsdirektor des Kantons Obwalden und Präsident der Interkantonalen Spitex Stiftung, sowie der Schwyzer Nationalrat Dr. Reto Wehrli, ehemaliger Präsident des Spitex Kantonalverbandes Schwyz. Der Preis wurde je zur Hälfte an Spitex Bern für den Aufbau eines Expressdienstes und an Spitex Biel-Bienne Regio für das Projekt Kinderspitex verliehen.

Der Expressdienst

Beim Übergang von einem Spitalaufenthalt zur Betreuung Zuhause bestehen oft Schnittstellenprobleme, die für Patienten wie auch für das Pflegepersonal unbefriedigend sind. Der Expressdienst stellt

Regierungsrat Philippe Perrenoud empf

An der Veranstaltung vom 28. April 2008 forderte Regierungsrat Philippe Perrenoud, Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons Bern, die Führungsverantwortlichen aus Spitäler, Kliniken und Spitex-Organisationen auf, ihren Personalbedarf möglichst durch eigene Ausbildungsleistungen zu decken.

(mey) Die kantonale Versorgungsplanung zeigt es auf: 850 Fachangestellte Gesundheit (FaGe), 450 Pflegefachleute und 550 Personen Assistenzpersonal, dazu mehrere hundert Absolventinnen und Absolventen medizinisch-therapeu-

tischer und medizinisch-technischer Ausbildungen werden jährlich gebraucht, um die Pflege und Betreuung der Berner Bevölkerung sicherzustellen. Diese Personen auszubilden, ist eine gewaltige Herausforderung.

Selber ausbilden

Mit dem 2004 in Kraft getretenen Berufsbildungsgesetz sind Arbeitgebende stärker gefordert, sich für die Ausbildung des eigenen beruflichen Nachwuchses zu engagieren. Spitäler, Kliniken und Spitex-Organisationen stehen in der Pflicht, das in ihren Betrieben benötigte Personal selber auszubilden. Viele Betriebe haben dies bereits erkannt. Die Branche hat im Jahr 2007 rund 450 neue FaGe-Lehrstellen (davon 80 für die verkürzte FaGe-Ausbildung für Erwachsene) geschaffen.

Diese Zahlen sind zwar eindrücklich, genügen aber noch nicht.

Spitex Verband des Kantons Bern, Monbijoustrasse 32, 3011 Bern,
Telefon 031 300 51 51, Telefax 031 300 51 50, E-Mail verband@spitexbe.ch, www.spitexbe.ch

Kanton Bern: Ausgezeichnet wurden Spitex Bern und Spitex Biel-Bienne

sicher, dass die Pflege zwischen stationär und ambulant nahtlos erfolgt und somit Rückfälle vermieden werden. Eine Mitarbeiterin des Expressteams kontaktiert die Klientin oder den Klienten bereits im Spital, klärt zusammen mit dem Spitalpersonal den Pflege- und Unterstützungsbedarf ab und hilft den Betroffenen bei Austrittsformalitäten. Bei nachgewiesenen Bedarf übernimmt die Mitarbeitende innerst vier Stunden die Pflegeleistungen. Der Expressdienst leistet Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten Zuhause bis maximal 48 Stunden nach dem Erstkontakt und sorgt damit für eine reibungslose Übernahme durch den Spitex-Betrieb. Der neue Dienst ist nicht nur eine zusätzliche Sicherheit für die Kundschaft, er steigert auch die Effizienz der Spitex-Organisation, da die Übernahme neuer Klientinnen und Klienten aus dem Spital optimal organisiert wird. Auch der Akutbereich profitiert vom Expressdienst, indem das Spital

schneller über leere Betten verfügen kann.

Der Expressdienst besteht aus drei Pflegefachfrauen mit Spitex-Erfahrung und zwei Gesundheits-Pflegefachfrauen, welche sich 280 Stellenprozent teilen. Die Finanzierung erfolgt durch anrechenbare Stunden gemäss Krankenkassentarif, muss jedoch durch Beiträge und Spenden ergänzt werden. Daniela Brunner, Projektleiterin, lobt die intensive Teamarbeit, ohne die der qualitativ hochstehende Expressdienst nicht möglich geworden wäre.

Projekt Kinderspitex

Klinikaufenthalte bedeuten für die Kinder meist Heimweh und Trennungsschmerz, was die Heilung erschweren kann. Bis 2002 war es nicht möglich, schwerkrank und behinderte Kinder mittels Spitex Zuhause zu pflegen. Deshalb erhielt Elfriede Rabold, Geschäftsführerin Spitex Biel-Bienne Regio, 2001 von ihrem

Vorstand den Auftrag, die Kinderspitex im Betrieb aufzubauen, damit Kinder von entsprechenden Pflegefachpersonen mit Erfahrung in der Kinderkrankenpflege Zuhause gepflegt werden können. Mit grossem persönlichem Einsatz machte sie sich an die Lancierung und Umsetzung des Projekts; sie wurde dabei seit 2005 von Birgit Dyla unterstützt.

Durch das Projekt entwickelte sich die Spitex Biel-Bienne Regio zum Kompetenzzentrum für Kinderspitex im Seeland. Bis 2007 kauften 16 Spitex-Organisationen diese Dienstleistung mittels Leistungsverträgen ein. Dank Kinderspitex können Klinikaufenthalte für die Kinder verkürzt oder gar vermieden und gewisse Therapien Zuhause durchgeführt werden. Die GEF und der Spitex Verband Kanton Bern unterstützten den Aufbau der Kinderspitex und empfahlen 2006 den Spitex-Organisationen, die Zusammenarbeit mit Kinderspitex mittels Leistungsverträgen zu sichern.

Die Anzahl betreuter Kinder und Familien nimmt jedes Jahr zu. Vorwiegend schwer kranke Säuglinge und Kleinkinder aus allen medizinischen Fachgebieten können dank Kinderspitex in ihrer gewohnten Umgebung gepflegt werden. Ein besonderer Dank gilt hierbei den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Anerkennungspreis

Spitex-Mitarbeitende sind in einem ständig wechselnden Umfeld tätig, was ein hohes Mass an Kompetenz, Flexibilität und Belastbarkeit erfordert. In der ganzen Schweiz stehen täglich rund 27'000 Personen im Dienste einer Spitex-Organisation. Stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spitex konnte Frieda Winistorfer, Pflegefachfrau und Gemeindekrankenschwester aus dem solothurnischen Kriegstetten, am 28. April den diesjährigen Spitex-Anerkennungspreis entgegen nehmen. □

Wichtig für die Gesundheitsbranche: «Wir bilden aus, wen wir brauchen»

Regierungsrat Perrenoud forderte die Anwesenden auf, das Ausbildungspotential besser auszuschöpfen. Das Motto «Gesundheitsberufe: Wir bilden aus, wen wir brauchen» muss zum Selbstverständnis der Gesundheitsbranche gehören, sagte er. Jeder Betrieb sollte so viele Ausbildungs- und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen, wie es seinem Eigenbedarf entspricht. Perrenoud ermunterte insbesondere die kleinen Betriebe, sich vermehrt in Ausbildungsverbünden zu organisieren.

Strategie aufzeigen

Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF finanziert die Ausbildungsleistungen der Betriebe mit zweckgebundenen Pauschalbeträgen und stellt zudem Instrumente und Hilfsmittel zur Verfügung, um den Betrieben die Ausbildungsaufgabe zu erleichtern. Die Hilfs-



Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion finanziert die Ausbildungsleistungen der Betriebe mit zweckgebundenen Pauschalen.

mittel sind online verfügbar unter www.gef.be.ch / Rubrik Gesundheitsberufe.

Im Gegenzug verlangt die GEF von jedem Betrieb bis 2012 eine Ausbildungsstrategie, in welcher der Betrieb u. a. den Ausbildungsbedarf und die eigene Ausbildungsleistung aufzeigt. Diese Zielsetzung bedingt die Schaffung einer zentralen Ausbildungsorga-

nisation, an welche die Führungs Ebene den Ausbildungsauftrag im Betrieb delegiert. Die GEF unterstützt diese Massnahmen gemeinsam mit der OdA Gesundheit Bern.

Vorteile sehen

An der Veranstaltung gab die GEF eine DVD ab. Darauf unterstrichen Fachpersonen aus der Gesundheitsbranche die Wichtigkeit und die Vorteile der eigenen Nachwuchsförderung. Hans Peter Schüpbach, VR Präsident Spital Simmental-Thun-Saanenland AG, erklärt, Ziel der Gesundheitsbranche müsse sein, auch eine gute Ausbildungsbranche zu werden. Manuela Petermichl, Leiterin Berufsbildung tilia Stiftung für Langzeitpflege, unterstreicht die Vorteile der Ausbildung: «Durch die Ausbildung hat die Institution ständig mit dem neusten Wissen und Können zu tun, das in einem

Beruf vorhanden ist. Gleichzeitig ist die Institution gefordert, Organisation und Arbeitsabläufe den veränderten Berufsbildern anzupassen. Ferner hat sie die einmalige Gelegenheit, Einfluss zu nehmen auf die Entwicklung von zukünftigen Berufsbildern.» Marcel Rüfenacht, Direktor Spitex Bern, verweist u.a. auf die gesellschaftspolitische Verantwortung. Es sollte für jeden Betrieb eine Selbstverständlichkeit sein, junge Menschen auszubilden. Werner Egloff, Betagtenzentrum Laupen, appelliert vor allem an die strategischen Führungsverantwortlichen. Sie hätten dafür zu sorgen, dass die Anzahl der benötigten Ausbildungsplätze tatsächlich im Betrieb angeboten werden.

Die Betriebe sind also aufgefordert, ihre Ausbildungsstrategie an die Hand zu nehmen. Dabei können sie auf die Unterstützung der GEF zählen. □